



Zur Beachtung!

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.

Beitrag: **IAEA – Waffeninspektoren machen mobil**
Bericht: Andreas Maus
Datum: 26.09.2002

Sonia Mikich: "Mitte Oktober müssen die Waffeninspektoren im Irak mit der Arbeit beginnen. Doch im Grunde wollen weder Washington noch Bagdad das die Mission so richtig erfolgreich ist.

Die Iraker wollen ihre neuen Rüstungsprogramme nicht zerstören lassen, und die USA brauchen weiterhin die Angst der Welt vor dem Schurkenstaat mit Massenvernichtungswaffen.

Umso wichtiger, dass die Inspektoren schnell und unanfechtbar ihre Arbeit aufnehmen. Sie dürfen nicht die Spione Amerikas, aber auch nicht die nützlichen Idioten des Iraks sein. Was für eine Mission.

Das ramponierte Ansehen der UN-Stärken, einen Krieg vermeiden helfen und außerdem Giftstoffe oder Raketen oder Atoanlagen aufspüren: Andreas Maus war in Wien bei Inspektoren, die nicht so oft im Rampenlicht stehen."

Dieser Mann ist kein Präsident, nicht der Chef eines Volkes. Dennoch kann Jacques Baute mit seiner Arbeit in den nächsten Monaten über Krieg und Frieden entscheiden. Und hier ist sein Arbeitsplatz: Wien, Uno-City. In der mächtigen, internationalen Atomenergieagentur. Weltweit verantwortlich für die Kontrolle von nuklearen Material und Anlagen.

Vor wenigen Tagen bestürmte die internationale Presse Jacques Baute mit Fragen. Grund: der Irak und die geplante Rückkehr der Inspektoren. Jacques Baute ist der Leiter eines

Teams von Spezialisten, die nun einmal mehr Saddam Husseins Nuklearprogramm aufspüren sollen.

Rückblick: Inspektoren der Wiener Atombehörde im Irak. Zwischen 1991 und '98 waren Baute und seine Leute praktisch rund um die Uhr unterwegs im Wüstenstaat. Ob Materiallager mit Nuklear-Zutaten oder ganze Anlagen. Die Atomexperten zerstörten sie. In diesen Jahren habe man ein klares Bild von dem Nuklear-Programm des Diktators gewonnen, so Baute. Kritiker, die die Erfolge der Inspektionen immer wieder in Frage stellen, verweist Baute auf den Abschlussbericht an den UN-Sicherheitsrat. Eine Bilanz:

Jacques Baute: "Wir hatten keine Anhaltspunkte mehr, dass der Irak über Atomwaffen verfügt, oder versuchte, atomwaffenfähiges Material zu organisieren oder zu produzieren. Und wir haben alle Einrichtungen, die dazu dienten, zerstört und alles verdächtige Material entfernt."

Ein letzter Check der hochempfindlichen Messgeräte. Monitor durfte als einziges Fernsteam jetzt Baute und seinen Leuten bei den Vorbereitungen über die Schulter sehen. Den gegenwärtig 18 Inspektoren ist klar: Es hängt auch von ihnen ab, ob amerikanische Soldaten den Irak bombardieren werden oder nicht.

Einer der erfahrensten Inspektoren der Atombehörde, seit 1991 dabei. Seinen Namen dürfen wir nicht nennen. Er zweifelt nicht am Erfolg ihrer Mission.

Waffeninspektor: "Wir bestimmen die Spielregeln, und das was passiert. Wir wissen, was der Irak 1991 plante, wir wissen, wie die Lage 1998 war. Und wenn wir jetzt zurückkehren, werden wir die alten Anlagen unter die Lupe nehmen, und werden neue untersuchen. Orte, wo wir bestimmte Bauaktivitäten registriert haben."

Die technische Ausrüstung, Analysen und Messverfahren zum Aufspüren nuklearen Materials wurden in den vier Jahren nach dem letzten Irak-Einsatz systematisch weiterentwickelt.

Mitarbeiter (bei einer Vorführung): "Das ist das neueste Gerät, das gegenwärtig zu haben ist. Der Apparat ist besonders klein und handlich und daher gut geeignet für die Messarbeiten vor Ort. Er ist dazu noch sehr leicht und trotzdem extrem messstark. Damit lassen sich verschiedene Arten von Isotopen identifizieren."

Neben Satellitenaufnahmen und Geheimdienstinformationen werden auch alle Waren überprüft, die in den letzten Jahren in den Irak gingen. Denn auch harmlos wirkende Rohre könnten ja beim Waffenbau Verwendung finden. Dual Use Produkte, sagen Experten dazu.

Waffeninspektor: "Sämtliche Verträge mit Exporten in den Irak analysieren wir. Was ich auch hier gerade auf dem Bildschirm habe. Wir bewerten alles, was der Irak versuchte zu kaufen, ob es nicht auch für Zwecke missbraucht werden könnte, die nicht so harmlos sind, wie das, was im Vertrag steht. Also konkret, gibt es irgendeinen militärischen Nutzen für die Produkte."

Dezember 1998, Abzug der Inspektoren: Obwohl sie Iraks Massenvernichtungswaffen weitgehend zerstört hatten, mussten sie das Land verlassen. Hintergrund: Der Streit um die anderen Inspektoren, der so genannten UNSCOM, überwiegend amerikanische und britische UN-Mitarbeiter mit militärischem Hintergrund. Spione seien das, wurden sie immer wieder vom Irak beschuldigt.

UNSCOM-Chef Richard Butler berichtete im Gegenzug, der Irak verweigere jede Kooperationsbereitschaft.

Das sehen die Wiener Inspektoren etwas anders. Sie sind keine Militärs sondern Wissenschaftler und Ingenieure, die weitgehend unabhängig von UNSCOM kontrollierten. Und ganz andere Erfahrungen gemacht haben.

Jacques Baute: "Gerade in den letzten Monaten von 1998 kooperierte der Irak so, dass wir effektive und wirksame Inspektionen durchführen konnten."

Nun sitzen sie auf gepackten Koffern. Mitte Oktober soll es losgehen. Eine Mission auf die die ganze Welt blickt.

Sonia Mikich: "Im Internet können Sie gleich mit uns chatten. Zum Thema Irak und zur Lobbytätigkeit der Abgeordneten unter www.monitor.de. Für Ihre Kommentare gibt es auch eine Fax-Nummer. Fax: 0221/19710."